

Acne inversa – eine wenig bekannte Erkrankung

— Bei der Acne inversa (AI) handelt sich um eine chronische, rezidivierende Hauterkrankung des terminalen Haaraltgdrüsenapparates. Dabei kommt es zu schmerzhaften und entzündlichen Läsionen in Körperregionen wie der Intertriginen (axillär, inguinal und anogenital), die reich an apokrinen Drüsen sind. Dort bilden sich Abszesse und Fistelgänge, im weiteren Verlauf kommt es zu schmerzhafter Narbenbildung (Abb.). Die Patienten zeigen meist eine symmetrische Manifestation.

Die AI ist eine rein klinische Diagnose, die anhand von drei Kriterien gestellt wird: typische Läsionen (mit Kombination aus Abszessen, Fisteln und Narben), typische Lokalisation sowie ein rezidivierender und chronischer Verlauf. „Wenn ein Patient einmal einen Abszess hat und dann nie wieder, dann ist es keine Acne inversa“, erklärte Dr. Alexander Böhner, Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein, Technische Universität München. „Hat der Patient aber ständig Abszesse, beispielsweise in der Achselgegend, dann kommen wir der Sache schon näher.“

Die Prävalenz der AI beträgt etwa 1%, wobei die Dunkelziffer recht hoch ist. Beim Arzt wird die Erkrankung häufig nicht erkannt, die Abszesse werden lediglich gespalten und die Patienten mit einem Antibiotikum behandelt. Die Erkrankung tritt vor allem nach der Pubertät auf. Frauen sind bis zu fünfmal häufiger betroffen als Männer. Die genaue Pathogenese ist noch unklar, bekannt ist jedoch, dass es zu einer folliculären Hyperkeratose in der Follikel-Haar-Talgdrüsen-Einheit kommt. Dadurch verstopft der Ausführungsgang, der Talg staut sich an und es kommt zu einer Ruptur des Follikels. In der Folge entweicht das Sebum in die Dermis und löst einen Entzündungsprozess aus.

Entscheidend bei der Therapie ist ihr frühzeitiger Einsatz, um im Verlauf der Erkrankung auftretende Komplikationen, wie Bewegungseinschränkungen durch Narbenzüge, eine Anämie oder eine maligne Entartung, zu vermeiden. „Dabei kann man den Einsatz von Biologika frühzeitig diskutieren“, sagte Böhner. Die Europäische Arzneimittelagentur hat nun eine Zulassungsempfehlung



© AbbVie Deutschland

Schwere Form der Acne inversa mit Abszessen, Fistelgängen und großflächiger Vernarbung im Brustbereich

lung für Adalimumab (Humira®) zur Behandlung der mittelschweren bis schweren aktiven Acne inversa bei Jugendlichen ab 12 Jahren erteilt. Im Juli 2015 erfolgte bereits die EU-Zulassung von Humira® zur Behandlung der AI im Erwachsenenalter. *nz*

AbbVie Webkonferenz „Adalimumab erhält Zulassung für die Therapie der Acne inversa bei Jugendlichen“; Wiesbaden, 13. Januar 2017; Veranstalter: AbbVie

Polio-Eradikation in greifbarer Nähe

— Dank intensiver Impfkampagnen könnte die einst weit verbreitete Poliomyelitis bald weltweit ausgerottet sein. In diesem Jahr startete auf Initiative der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Globale Polio-Eradikationsinitiative (GPEI), die größte staatlich-private Partnerschaft im Gesundheitswesen, an der neben den nationalen Regierungen Rotary International, das US Centers for Disease Control and Prevention (CDC), UNICEF und die Bill & Melinda Gates Foundation teilnehmen.

Das ursprüngliche Ziel, Poliomyelitis bis zum Jahr 2000 komplett auszurotten, wurde zwar nicht erreicht. Die Krankheit ist heute jedoch zu 99% eradiziert – ein riesiger Erfolg, wie Dr. Francis Delpeyroux, Université Paris Descartes, Abteilung Virologie am Institut Pasteur, Paris, betonte. 1988 registrierten die Gesundheitsbehörden noch

350.000 Fälle von Lähmungen aufgrund einer Infektion mit Wildtyp-Poliioviren. 2016 wurden bis September nur noch 27 Fälle von Kinderlähmung in den drei verbliebenen endemischen Ländern Afghanistan, Pakistan und Nigeria gemeldet.

Von den drei Serotypen des Wildtyp-Poliiovirus zirkulieren noch Typ 1 und Typ 3. Der Wildtyp 2 gilt als ausgerottet und wurde letztmals im Jahr 1999 in Indien nachgewiesen. Sanofi Pasteur als Hauptlieferant und Entwickler der Poliovakzine war von Anfang an Partner der weltweiten Eradikationsinitiative. Seit 1988 profitierten rund 2,5 Mrd. Kinder von der weltweiten Impfkampagne, sagte Delpeyroux. Die systematische Durchimpfung mit der oralen Vakzine (Lebendimpfstoff) führte zum aktuellen Punkt, an dem die weltweite Eradikation in greifbarer Nähe rückt. Die WHO-Empfehlung hat

seit 2013 zur Folge, dass die Impfung einer inaktivierten Poliovakzine sukzessive vor dem oralen Impfstoff bevorzugt wird. Dieser kommt wegen des – wenn auch sehr geringen – Risikos einer Vakzine-assoziierten paralytischen Poliomyelitis-Erkrankung immer seltener zum Einsatz.

Impfungen können nicht nur Leben retten, sondern entlasten auch in hohem Maß das Gesundheitssystem, betonte Dr. Kimberly M. Thomson, Professorin für Präventivmedizin und globale Gesundheit, University of Central Florida, und Gründerin des Kids Risk Project an der Harvard School of Public Health. So sei nach der kompletten Eradikation der Poliomyelitis innerhalb von 20 Jahren weltweit mit Einsparungen in Höhe von 40–50 Mrd. US-Dollar zu rechnen.

Wolfgang Zimmermann

Tagung zum Weltpoliotag 2016; 24. Oktober 2016; Veranstalter: Sanofi Pasteur und Rotary International